



C. A. KLEMM
Königl. Sächs. Hof-Musikalienhändler
Leipzig, Dresden, Chemnitz.

C. G. Röder, Leipzig.

Der schlesische Zecher und der Teufel.

(August Kopisch.)

Fr. Aug. Reissiger, Op. 19. N^o 5.

Moderato.

Singstimme.

PIANO.

1. Auf Schle-si-ens Ber-gen, da wächst ein Wein, der braucht nicht Hit-ze, nicht

Son-nenschein; ob's Jahr ist schlecht, ob's Jahr ist gut, da trinkt man fröh-lich der

Trau - ben Blut. 2. Da

marcato

lag ich ein-mal vor'm vol - len Fass, „Ein And'rer soll mir trin - ken das“ so

rief ich, und sollt's der Teu-fel sein, und sollt's der Teu-fel sein, ich trin - ke ihn

nie-der mit sol-chem Wein!“ 3. Und

wie noch das letz-te Wort ver-hallt, des Sa - tans Tritt durch den Kel - ler schallt.

ironisch

„He, Freund, ge-winn' ich, so bist du mein, „ich

mf

ge-he“ so ruft er, „ich ge-he die Wet-te ein“

f

4. Da wur - de manch' Krüglein leer gemacht, wir

ff *mf*

komisch

tranken beinah' die hal-be Nacht, da lall-te der Teufel: „He, Kamerad, beim

p

Fegfeu-er! jetzt hab' ich's satt! Ich trank vor hun-dert Jah - ren in

cresc.
Prag mit den Stu-denten dort Tag für Tag, doch mehr zu trinken solch'sauren Wein,

f
müsst'ich ein ge-bor' - ner Schle-si-er sein, müsst'ich ein ge-bor'ner Schlesi-er sein!
ff